

Jörg Wiltfang ist neuer Präsident der DGZMK

Beim Deutschen Zahnärztetag trat Prof. Dr. Dr. Jörg Wiltfang (Universität Kiel) die Nachfolge von Prof. Dr. Roland Frankenberger an. Im Interview spricht er über die Entwicklungen in der Zahnmedizin und seine Ziele

Sie haben die Vorstandsarbeit in der DGZMK als Präsident-elect in den vergangenen 3 Jahren an der Seite von Prof. Frankenberger intensiv kennengelernt und haben ja bereits in der DGMKG Vorstandsarbeit geleistet. Mit welchen Erwartungen gehen Sie in Ihre kommenden 3 Jahre Amtszeit?

Prof. Dr. Dr. Jörg Wiltfang: Die bisherige Tätigkeit als Präsident-elect ist durch eine sehr freundschaftliche kollegiale Atmosphäre geprägt. Das DGZMK-Vorstandsteam mit unserem Geschäftsführer Herrn Hagedorn sowie den Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle schafft ein sehr professionelles Umfeld. Es ist uns in den vergangenen 3 Jahren gelungen, auch sehr schwierige Themen, z.B. Corona, lösungsorientiert und kompetent anzugehen. Es gilt diese erfolgreiche Zusammenarbeit weiter fortzusetzen, um auch die noch kommenden Herausforderungen meistern zu können. Das Team steht dazu weiterhin bereit.

Als Mediziner und Zahnmediziner bilden Sie fachlich ja eine geradezu ideale Voraussetzung für das Thema orale Medizin. Was verbinden Sie damit, und wo liegt auf diesem Feld das größte Entwicklungspotenzial?

Nachdem die Prävention in der Zahnmedizin sehr gute Fortschritte verzeichnen kann, sehe ich eine besondere Herausforderung in der Behandlung der älteren Patientinnen und Patienten. Der demografische Wandel zusammen mit dem medizinischen Fortschritt führt dazu, dass insbesondere diese Klientel für die zahnärztliche Praxis zu einer Herausforderung geworden ist. Die Alterszahnheilkunde gilt es hier besonders zu stärken. Weitere insbesondere wis-



Foto: privat

Abbildung 1 Prof. Dr. Dr. Jörg Wiltfang, neuer Präsident der DGZMK

senschaftliche Entwicklungspotenziale sehe ich im Bereich der Entzündungsmedizin sowie in dem Bereich Schlafmedizin. Insbesondere in diesen Bereichen konnte sich die Zahnmedizin bislang sehr gut entwickeln. **Gesundheitspolitik aus Sicht der medizinischen und zahnmedizinischen Hochschulen: Was könnten die Länder da besser machen, wie sieht es mit der Umsetzung der neuen Approbationsordnung aus?**

Der klinische Abschnitt der zahnärztlichen Approbationsordnung ist reformiert, und die ersten Studierenden studieren jetzt nach der neuen zahnärztlichen Approbationsordnung. Es fehlt die Überarbeitung des vorklinischen Abschnitts. Eine enge Verschränkung zwischen der geplanten neuen Approbationsordnung Medizin, die sich in einen ersten Abschnitt (vormals Vorklinik) und einen zwei-

ten Abschnitt gliedert, und der Zahnmedizin wäre ausgesprochen wünschenswert. Auch Medizin kann von der Zahnmedizin lernen, sodass ich auch einen Wissenstransfer von der Zahnmedizin in die Medizin für absolut notwendig erachte. Voraussetzung ist die ausreichende finanzielle Ausstattung der Standorte. Da gibt es deutliche Unterschiede in der Bundesrepublik, die so zur Schwächung verschiedener Standorte führen.

Thema wissenschaftlicher Nachwuchs: Die DGZMK hat auch auf Ihre Initiative hin eine neue Schwerpunktförderung mit bis zu 300.000 Euro Unterstützung aufgelegt. Reichen solche Maßnahmen aus, um Berufsanfänger für die Forschung zu interessieren?

Nein, das kann die DGZMK auch nicht leisten. Ziel der neuen Schwerpunktförderung ist es, Spitzenforschung in der Zahnmedizin zu unterstützen, um auch die Sichtbarkeit der zahnmedizinischen Forschung zu verbessern. Um Berufsanfänger für die Forschung intensiver zu interessieren, sind weitere Maßnahmen erforderlich. Eine Möglichkeit besteht darin, z.B. Anschubförderungen für jüngere Kolleginnen und Kollegen weiter zu ermöglichen, strukturierte Promotionsprogramme und das in der Medizin umgesetzte Modell des Clinician Scientist können auch für die Zahnmedizin Optionen sein. Weiterhin ist es wichtig, persönliche Perspektiven, z.B. eine Dauerstelle an einer Zahnklinik, zur Verfügung zu stellen. Es muss uns gelingen, die Situation an den deutschen Universitätszahnmedizin-Standorten zu verbessern. Auch zeitliche Freiräume für die eigenen wissenschaftlichen Agenten zu schaffen kann da weiterhelfen.

Forschungsstandort Deutschland: Besonders in der medizinischen Forschung war Deutschland früher traditionell tonangebend. Wo befinden wir uns heute, und was folgert daraus?

Auch in der Forschung hat eine Globalisierung stattgefunden. Nach wie vor ist Deutschland ein Standort der Spitzenforschung auch und insbesondere in der Zahnmedizin. Aber auch in anderen Teilen dieser Welt wird hervorragende Forschung durchgeführt. Junge Kolleginnen und Kollegen für die Forschung zu interessieren ist sicher eine Kernaufgabe der Fakultäten. Konzepte, um Familie und Beruf mit Forschungsaktivitäten in Einklang zu bringen, sind in diesem Zusammenhang insbesondere entscheidend.

Zurück zur DGZMK: Welche Bedeutung hat das Flaggschiff der wissenschaftlichen Fachgesellschaften zum einen für den Berufsstand und dann auch in der Gesundheitspolitik? Werden Sie die trilateralen gemeinsamen Bemühungen mit den beiden Standesorganisationen BZÄK und KZBV fortführen?

Den von meinem Vorgänger, Herrn Professor Frankenberger, geprägten Slogan: „Es gibt nur eine Zahnmedizin“, halte ich für ausgesprochen zielführend und wichtig. „Nur zusammen sind wir stark“ ist für mich eine Grundvoraussetzung, um uns

den künftigen Herausforderungen zu stellen. Die sehr erfolgreichen trilateralen gemeinsamen Bemühungen mit der BZÄK und der KZBV werden von mir uneingeschränkt unterstützt und gerne fortgeführt.

Stichwort wissenschaftliche Leitlinien, für die Sie als Elect ja verantwortlich waren. Wie kann das hier zusammengefasste Wissen besser in die Praxen gelangen?

Wissenschaftliche Leitlinien stellen eine hervorragende Grundlage für unsere tägliche Arbeit dar. Die Kurzversionen der jeweiligen Leitlinien sind schon eine gute Möglichkeit, um das Wissen komprimiert zu vermitteln. Gegebenenfalls gibt es hier weiteres Potenzial, um die Kernaussagen der Leitlinien schnell und einfach im Sinne von Kompaktempfehlungen vermitteln zu können.

Wo sehen Sie die Schwerpunkte Ihrer Präsidentschaft in der DGZMK?

Wir haben im Rahmen der Pandemie erlebt, welchen hohen Stellenwert die zahnmedizinische Versorgung der Bevölkerung hat. Die Stärkung der oralen Medizin innerhalb der Zahnmedizin, die Etablierung von Forschungsverbänden durch bessere Vernetzung innerhalb der Fachgesellschaften der DGZMK und die Verbesserung der Sichtbarkeit der DGZMK sollen Schwerpunkte meiner Präsidentschaft werden.

Zum Ende Ihrer Amtszeit wird es im Jahr 2025 wieder einen großen Gemeinschaftskongress aller unter dem Dach der DGZMK versammelten Fachgesellschaften geben. Mit welchen Vorstellungen gehen Sie auf dieses Großereignis zu?

Ich freue mich sehr, dass alle unter dem Dach der DGZMK versammelten Fachgesellschaften ihre Teilnahme bereits zugesagt haben. Das spricht sehr für die erfolgreiche Arbeit meines Vorgängers, Herrn Professor Frankenberger. Nur gemeinsam sind wir stark, und ich verspreche mir durch die Vernetzung der Fachgesellschaften sowohl wissenschaftlichen Zuzug als auch besseren berufspolitischen Einfluss.

Mit Prof. Dr. Dr. Jörg Wiltfang sprach Markus Brakel



**DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FÜR ZAHN-, MUND- UND
KIEFERHEILKUNDE (DGZMK)**
Liesegangstr. 17a, 40211 Düsseldorf
Tel.: +49 (0)211 10198-0; Fax: -11
dgzmk@dgzmk.de; www.dgzmk.de

Fast 600 Besucher:innen beim Präsenzkongress der DG PARO

Tagung in Stuttgart bot hochkarätige Redner:innen – zahlreiche Auszeichnungen für parodontale Forschung

Ein positives Fazit für den ersten reinen Präsenzkongress der Deutschen Gesellschaft für Parodontologie (DG PARO) nach der Pandemie zog Kongresspräsident Prof. Moritz Kepschull: „Die Präsenzveranstaltung der Jahres-

tagung 2022 wurde offenbar dankbar von unseren knapp 600 Teilnehmer:innen angenommen.“ Vom 15. bis 17. September hatten sich die Spezialist:innen für die Erhaltung des Zahnhalteapparats in der Liederhalle

in Stuttgart getroffen. „Wir haben hier ein Forum geschaffen, in dem endlich wieder Raum und Zeit für den direkten wissenschaftlichen und kollegialen Austausch möglich war“, so Prof. Kepschull, Chair of Restorati-